

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 42

Artikel: Thurg. katholischer Erziehungsverein : Korrespondenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die grammatikalischen Gesetze, z. B. Zahl und Namen des Artikels, Mehrzahlform der Dingwörter und Eigenschaftswörter, Konjugation der Zeitwörter usw. erarbeitet der Schüler auf dem Wege der Induktion.

Erst nachdem der Schüler das Neue durch die Konversation zwischen Lehrer und Schüler, Schüler und Schüler sicher erfaßt hat, wenn Ohr und Zunge gut geübt sind, geht der Lehrer zur Lektüre über.

Daß das Lehrbuch trotz seiner Eigenart dem Lehrer freie Wahl läßt in der Methode, die seiner Veranlagung am besten entspricht, ist ein ganz besonderer Vorzug.

Hr. Dr. Stadelmann, eine bekannte Autorität im fremdsprachlichen Unterrichte, leitete den zweiten Teil des Kurses, der der Weiterbildung und Vervollkommnung der Kuristen diente.

In einer ersten Stunde zeigte er den Unterschied zwischen der gesprochenen deutschen und der französischen Sprache. An einem einfachen Beispiel machte er uns klar, daß der Deutschsprechende bestimmte Wörter hervorhebt durch vermehrten Aufwand von Kraft, durch Tonstärke, während der Franzose es tut durch den Tonwechsel, deshalb die Mahnung: «*Donnez à chaque voyelle une note et vous prononcerez bien. Mettez-y de la sonorité*». In einer überaus interessanten und abwechslungsreichen Stunde machte uns Herr Dr. Stadelmann mit der Phonetik vertraut. Wie verstand es der liebenswürdige Herr, in den Konversationsstunden seine Zuhörer zu fesseln. Und die literarische Lektüre (Alphonse Daudet: *Le Petit Chose*.) war jeweilen eine richtige Erholung.

Neben der ernsten Arbeit blieben der Gemütlichkeit auch ein paar Stunden übrig. Herr Bergnügungsminister Sekundarlehrer Buzmann, Hitzkirch, sorgte für reiche Abwechslung. Eine Autofahrt um den Hallwilersee zeigte uns das Schloß Hallwil, eine Fußtour nach Münstertal galt der Be-

sichtigung der dortigen Stiftsbibliothek und des Kirchenschlages. Herr Dr. Brun, Seminarlehrer, Hitzkirch, befriedigte unsern Wissensdurst in zwei Experimentalvorträgen über die Aktivierung d. Sauerstoffs und die Röntgenstrahlen. Herr Buzmann führte uns seine reichhaltige Vogelsammlung vor und erklärte den Terragraphen, während Hr. Kav. Schaller, Sek.-Lehrer, Aesch, in einem Experimentalvortrag uns mit dem Kosmosbaukasten „Elektrotechnik“ von W. Fröhlich bekannt machte. An mehreren Abenden erfreute uns das Orchester „Fidelio“ mit seinen flott wiedergegebenen Nummern. Eine Gesangssektion der Kuristen umrahmte mit ihren Liedern die freudigen Anlässe. Ein ganz besonderes Dankeswort gebührt unserer Erziehungsbehörde, die uns kostenfrei hielt, sowie der Seminarleitung, die uns vorzüglich verpflegte.

Gleichsam als Abschluß des Kurses fanden sich die Mitglieder des Luz. Sekundarlehrervereins am 20. Sept. im Seminar in Hitzkirch zur Jahresversammlung ein. Herr Präsident Lüthy, Udligenswil, eröffnete sie mit einer sehr gehaltvollen Ansprache. Herr Sekundarlehrer F. Süss, Root, schenkte uns eine Weisstunde, indem er sprach über „Heimat-Welt im Liede Fridolin Hofers.“ Es war ein Hochgenuß, dem H. Referenten zu lauschen, der uns in freiem Vortrage aus Hofers Lyrik so manche duftende Blüte bot. Herr Kantonalschulinspektor W. Maurer dankte die herrlichen Darbietungen in bewegten Worten und entwickelte einige Gedanken über die Behandlung lyrischer Gedichte in der Schule.

Am Bankett im „Kreuz“ in Hitzkirch begrüßte Hochw. Herr Seminardirektor Rogger die Versammlung in humorvollen Worten. Der reiche Beifall sagte deutlich, daß die Sekundarlehrer nicht allein aus finanziellen Gründen nach Hitzkirch kamen, sondern auch aus aufrichtiger Liebe und Treue zum Seminar, zu dessen lieben Herrn Direktor und den H. Professoren.

—all.

Thurg. katholischer Erziehungsverein

Korrespondenz

Warmer Herbstsonnenschein lag über der prächtigen Thurg. Landschaft, als sich am Michaelstag der Thurg. kathol. Erziehungsverein in der „Krone“ in Weinfelden versammelte. Und gleich wohlthuender Sonnenschein lag auch über der Tagung, die zur hohen Befriedigung aller Anwesenden sich zu einem sehr lehrreichen Anlaß gestaltete.

Der Vereinspräsident, Herr Lehrer Pel. Keller, Frauenfeld, hatte die Ehre, H. H. Pfarrer und Redaktor Meßmer in Wagen, Zentralpräsident des Schweiz. katholischen Erziehungsvereins, als Tagesreferenten, sowie Hrn. Kantonsschulinspektor Maurer aus Luzern, Zentralpräsident des Schweiz. katholischen Lehrervereins, als verehrten Gast begrüßen zu können. In seinem prägnanten Eröffnungswort wies der Vorsitzende auf den hohen Wert gesunder, vernünftiger, christlicher Erziehung hin. Allen Eltern, Lehrern und Erziehern legte er warm ans Herz, solche eifrig zu pflegen.

H. H. Zentralpräsident Meßmer sprach als-

dann in fast zweistündigem Vortrag über die Psychologische Anteilnahme von Kirche u. Schule an der Berufsberatung.

Der Vortrag offenbarte große Erfahrung u. eingehende Kenntnisse des Seelenlebens des einzelnen Bürgers, wie auch unseres ganzen Volkes. Einige Momente seien skizzenhaft festgehalten. Eder, seelenloser Materialismus beherrscht unsere ganze Generation. Alles soll u. will nur ihm dienen. Bei der Ergreifung u. Erlernung eines Berufes läßt man sich allzusehr nur von dem einen Gedanken leiten: Was trägt dieser Beruf ein? — anstatt sich auch zu vergewissern, ob er auch seelische Befriedigung biete. Berufsfreude ist Lebensfreude. Manches ruinierte Menschendasein ist aufs Konto verfehlter Berufswahl zu schreiben. Wie oft entschließt sich ein Junge für einen bestimmten Beruf, ohne diesen nur recht zu kennen! Und gibt es nicht viele Fälle, wo die Eltern blindlings zu Werke gehen!

Angeichts solcher Umstände und Tatsachen muß Hilfe und Aufklärung willkommen sein. Sie wird geboten in der Berufsberatung. Und da Berufsberatung gleichbedeutend ist mit Lebensberatung, so wird sofort klar, daß Schule und Kirche mitwirken müssen. Die Notwendigkeit der Berufsberatung wird kaum mehr angezweifelt. Sie ist uns klar. Möglichst frühzeitig hat die Beratung einzusetzen, was am fruchtbringendsten in der Schule geschehen kann. Sie darf aber der psychologischen Grundlage nicht entbehren. Kenntnis der berufsuchenden Person, wie auch Kenntnis der Berufe im allgemeinen ist unerläßlich. Der Berater muß die Kenntnisse und Fähigkeiten des Ratsuchenden, sowie die wirtschaftlichen Möglichkeiten in den verschiedenen Berufsgattungen kennen. Die Berufsethik spielt bei der Beratung eine wichtige Rolle. Jegliche Arbeit muß vom sittlichen Standpunkt aus bewertet werden. Die Jugend muß jede Arbeit achten lernen. Die verschiedenen menschlichen Arbeiten können nicht gleichartig, aber, im richtigen Sinn vollbracht, gleichwertig, gleichverdienstlich sein. Der psychologischen Beobachtung und Intelligenzschätzung ist in der Schule ein besonderes Augenmerk zu schenken. Die dabei gewonnenen Ergebnisse sind in Personalbogen niederzulegen. Diese sind bei der Berufswahl ohne Zweifel dann ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel, indem sie wertvolle Aufschlüsse geben über Anlagen, Neigungen, Fähigkeiten, Kenntnisse, Fehler, Gebrechen usw. des betreffenden jungen Menschen.

Der direkten Berufsberatung muß die Berufsvorbereitung vorangehen. Sagen wir es kurz: Der Mensch muß gut erzogen werden. Er muß lernen, die Autorität der Eltern, der Kirche, der Schule, des Staates achten. Er muß charakterfest werden. Nur keine Windfahnen! Die Jugend soll wahre Opfergefinnung kennen lernen. Das Leben ist keine Spielerei; es verlangt von jedem Menschen Opfer, oft recht viele. Der junge Mensch muß nicht nur in bezug auf sich selbst, sondern auch in bezug auf seine Mitmenschen geschult werden. Er muß beizeiten lernen, sich in die menschliche Gesellschaft einzufügen. Es kann nicht jeder nur herrschen. Er muß auch dienen können. Jeder muß, früher oder später, unter dem Joch durch. —

Die Berufsberatungsstellen sind finanziell und moralisch zu unterstützen. Jeder katholische Handwerksmeister, der einen Lehrling braucht, wende sich an sie, damit den Suchenden gute Meister vermittelt werden können. Aber auch die Eltern, die einen Sohn oder eine Tochter in die Lehre schicken möchten, wollen sich vertrauensvoll melden. So können die Beratungsstellen segensreich wirken. Zur finanziellen Unterstützung ärmerer Lehrlinge sollten Fonds angelegt werden. Vielerorts bestehen solche. Aber es gibt noch große katholische Gemeinden, wo herzlich wenig oder gar nichts geschieht in dieser Hinsicht. Lieber trägt man die üblen Folgen! Das nennt man nicht weitsichtig handeln. Jede Gemeinde schaffe einen Lehrlingsfonds, wo noch keiner besteht. —

Wie in andern schwierigen Angelegenheiten des Lebens, so vergesse man auch bei der Berufsberatung das Gebet nicht. Es verleiht Trost und gewährt Hilfe. Kein aufrichtiges Gebet ist umsonst.

Die Hand am Pflug, das Herz bei Gott!

Dann wird der Schweizer nicht zum Spott. —

In der Diskussion wurden wissenschaftliche Aufschlüsse erteilt über die Tätigkeit unserer beiden Berufsberatungszentralen im ersten Berichtsjahr. (Männliche Abteilung: Hr. Knobel, Weinfelden. Weibliche Abteilung: Frä. Zehnder, Ettenhausen.) Es wurden etwa 200 Stellen vermittelt und gegen 100 Beratungen bei Berufswahlen erteilt. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich, wenn wir bedenken, daß unsere Tätigkeit auf diesem Gebiet sich noch im Anfangsstadium befindet. Wir werden bestrebt sein, das Begonnene richtig fortzusetzen und womöglich noch weiter auszubauen und zu vervollkommen.

Der geschäftliche Teil fand rasche Erledigung. Die Jahresrechnung pro 1923, die mit einem kleinen Defizit abschließt, wurde genehmigt. Der bisherige Vorstand (Lehrer Keller, Frauenfeld, Präsident; Lehrer Böhi, Balzerswil, Aktuar und Kassier; Pfarrer Schmid, Emmishofen; Lehrer Bauer, Rickenbach; Lehrer Kressebuch, Altnau; Frä. J. Ott, Lehrerin, Neflingen) wurde für eine weitere Amtsdauer von drei Jahren in globo bestätigt. An Stelle des demissionierenden H. S. Pfarrer Villiger Basadingen, wählte die Versammlung H. S. Zehr, Weinfelden. Der Vorstand erhält in dieser Person eine junge schaffensfreudige Kraft.

In aufmunternden Worten empfiehlt der Vorsitzende besonders der Lehrerschaft den Besuch der Exerzitien. Die Teilnehmer haben nur die Reiseauslagen zu bestreiten; die Kosten am Exerzitienort bezahlt der Schweiz. kathol. Lehrerverein. Ferner empfiehlt der Präsident den Beitritt zur segensreich wirkenden Krankenkasse. Die statistischen Bedingungen sind äußerst günstig. Eine weitere warme Empfehlung gilt dem in neuer, reicher Ausstattung erscheinenden Schülerkalender „Mein Freund“, wie auch dem flott und praktisch geschriebenen Fachblatt „Schweizer-Schule“. Jeder katholische Erzieher und Lehrer sollte Abonnent sein.

Herr Zentralpräsident Maurer überbrachte die Grüße des leitenden Ausschusses des Schweiz. katholischen Lehrervereins und richtete von reichem Idealismus getragene Worte an die Versammlung, weiterhin am verdienstvollen Werke der Christlichen Erziehung und Schulung der Jugend freudig zu arbeiten. Bezüglich Berufsberatung wünscht er etwas bessere Vereinheitlichung im Vorgehen. Verschiedene katholische Organisationen in der Schweiz befaßten sich mit der Aufgabe. Die Vertreter dieser Organisationen (Inhaber der Beratungsstellen) sollten zu einer Konferenz einberufen werden, bei welchem Anlaß bestimmte Richtlinien für ein gemeinsames Verfahren in der Berufsberatung zu zeichnen wären. Diese Anregung verdient Beachtung. Was sagen die interessierten Persönlichkeiten dazu? Wer will die Initiative zu einer Zusammenkunft ergreifen? a. b.